

„Es gibt nach wie vor ein hohes Maß an Unternehmer-Bashing“



Der Party Service Bund Deutschland e.V. ist der bundesweite Branchen- und Berufsfachverband für die Partyservice-Branche; Wolfgang Finken ist sein Geschäftsführer und außerdem Beiratsmitglied von Die Fleischerei. Die Redaktion sprach mit Finken über die aktuelle Situation in der Branche und Forderungen an die Politik.

Die Fleischerei: Herr Finken, wie ist es um die Auftragsbücher in der Partyservice-Branche aus ihrer Sicht bestellt? Also, wie laufen die Geschäfte?

Finken: Die Auftragsbücher für 2025 sind insgesamt betrachtet bereits weitestgehend „dicht“. Viele Betriebe nehmen oft nur noch kleinere Aufträge an. Aber natürlich gibt es innerhalb der Partyservice- und Catering-Branche Unterschiede. Im Event-Bereich etwa lässt sich nach wie vor gutes Geld verdienen, während zum Beispiel insbesondere die Situation in der Kita- und Schulverpflegung ein Sorgenkind bleibt.

Die Fleischerei: Der Ausblick für 2025 ist also anscheinend trotz der schwierigen positiven Verhältnisse im Land eher positiv?

Finken: Das trifft zu. Jedoch ist es wichtig, dass die Unternehmen ständig ihre

„Hausaufgaben“ machen. Sie müssen auf kulinarische Trends achten, sich den Herausforderungen durch die Digitalisierung und neue Marketingkonzepte stellen. Sie müssen bei der Personalgewinnung am Ball bleiben und bereits gewonnene Mitarbeiter halten. Sie müssen betriebswirtschaftlich „up to date“ bleiben sowie mit den steigenden Kosten für Lebensmittel, Energie und Personal geschickt umgehen. Für uns als Verband gilt: Wir wollen auch 2025 der Hauptansprechpartner für alle Belange des Partyservices sein und der führende Branchen- und Berufsfachverband bleiben.

Die Fleischerei: Dabei haben Sie genug zu tun?

Finken: Dabei gibt es nach wie vor eine Menge zu tun. Bei den besagten „Hausaufgaben“ unterstützen wir die Unternehmer unter anderem durch diverse

Partnerschaften mit Lieferanten und Dienstleistern, regelmäßige Aussendungen aus unserer Bundesgeschäftsstelle in Bremen, Informationen in den Sozialen Medien einschließlich eigener Facebook-Gruppe und individuelle Beratung.

Die Fleischerei: Um noch einmal auf die Kita- und Schulverpflegung zurück zu kommen: Sie hatten schon vor einem Jahr im Interview mit Die Fleischerei darüber informiert, dass immer mehr Eltern ihre Kinder vom Mittagessen abmelden, weil sie die Kosten nicht mehr tragen können. Ist es bei dieser Entwicklung geblieben?

Finken: Das ist leider so. Knapp 35 Prozent unserer Mitglieder, die in diesem Bereich tätig sind, berichten von entsprechenden Abmeldungen. Das ist auch ein Ergebnis des Endes der Sieben-Prozent-Besteuerung. Dadurch erhöhten

sich die Essenspreise rasch und deutlich. Wir haben uns als Verband gegen die Rückkehr der vollen Mehrwertsteuer für Speisen gewehrt, weil wir negative Auswirkungen nicht zuletzt auf die Kita- und Schulverpflegung befürchtet hatten.

Die Fleischerei: Wie hoch fallen die Essenspreise im Durchschnitt aus?

Finken: Nach unseren Informationen kostet ein Kitaessen im Durchschnitt 3,90 Euro, ein Mittagessen an der Grundschule 4,60 Euro und an weiterführenden Schulen 4,82 Euro. Alle Durchschnittspreise sind 2024 im Vergleich zu 2023 nach oben gegangen. Und wie gesagt: Es handelt sich um Durchschnittspreise. Somit geht es natürlich auch teurer.

Die Fleischerei: Die Bundestagswahl vom 23. Februar 2025 ist gelaufen – jetzt geht es an die Umsetzung. Welche Anliegen sind Ihnen für Party Service-Unternehmer und Caterer im neuen politischen Umfeld besonders wichtig?

Finken: Die vielen Gesetze, Vorschriften und Bestimmungen, mit denen unsere Branche überzogen wird, sind ein großes und leider auch wachsendes Ärgernis. Wir müssen endlich zu einer echten Entbürokratisierung kommen. Und für neue Reglementierungen muss ein unübersehbares Stopp-Schild errichtet werden. Dass das eine Herkulesaufgabe ist, will ich nicht bestreiten – allein schon, wenn ich mir anschau, dass knapp 60 Prozent aller Vorschriften auf dem Mist der Europäischen Union gewachsen sind. Ein Schwerpunktthema für unsere Branche ist außerdem die überfällige Flexibilisierung der Arbeitszeit. Die Welt hat sich geändert und unser Arbeitsschutzgesetz ist in die Jahre gekommen. Der Party Service Bund Deutschland fordert, dass die starre tägliche Höchstarbeitszeit durch eine Wochenarbeitszeit im Sinne der EU-Arbeitszeitrichtlinie ersetzt wird. Ein weiterer herausragender Punkt: Energie muss für die Wirtschaft und unsere Branche bezahlbar bleiben. Deutschland fällt mit den höchsten Strompreisen der Welt auf, so dass unter anderem die Stromsteuern dauerhaft auf das in der Europäischen Union zulässige Mindestniveau abgesenkt werden sollten.

Und: Arbeit muss sich wieder lohnen und in diesem Zusammenhang mehr Netto vom Brutto ermöglicht werden. Zurzeit müssen Menschen, die rund 65.000 Euro im Jahr verdienen, bereits den Spitzensteuersatz zahlen, also zum Beispiel ebenfalls Facharbeiter. Ferner sind dem Party Service Bund die Steuerlasten für die Unternehmen ein Dorn im Auge.

Die Fleischerei: Wie hoch sollten die Steuern denn nach Ihren Vorstellungen ausfallen?

Finken: Die durchschnittliche Steuerbelastung der Unternehmen beträgt in der Bundesrepublik etwa 30 Prozent. Doch im internationalen Durchschnitt haben wir es bei den OECD-Staaten mit 23 Prozent zu tun. Deutschland liegt auf Platz zwei von 38 untersuchten Staaten; nur in Belgien ist der Nettoverdienst nach Ab-

zwischen den Interessen der Beschäftigten und den wirtschaftlichen Belangen der Unternehmen.

In diesem Sinne wurde das Instrument der Mindestlohnkommission geschaffen. Deren Entscheidungen gilt es zu respektieren. Darauf sollte sich die Politik wieder verständigen anstatt die Mindestlohn-Höhe für Wahlkampfzwecke zu instrumentalisieren.

Wenn ich das aber auch noch anmerken darf: Die Unternehmerinnen und Unternehmer möchten seitens der Politik und Gesellschaft viel stärker spüren, dass sie gewollt und als Leistungsträger anerkannt werden.

Es gibt nach wie vor ein hohes Maß an Unternehmer-Bashing in diesem Land. Doch Unternehmer sind und bleiben für die Wertschöpfung und die Arbeitsplätze unverzichtbar.

» Die vielen Vorschriften sind ein großes und leider auch wachsendes Ärgernis.“

Wolfgang Finken, Bundesgeschäftsführer Party Service Bund Deutschland e.V.

zug aller Steuern und Abgaben geringer. Für mich zeigen schon diese Zahlen, dass die Steuern für Unternehmen hierzulande zu hoch sind und Deutschland ein Hochsteuerland ist.

Zu bedenken ist gleichermaßen: Anders als Kapitalgesellschaften, die unter dem Strich mit ungefähr 30 Prozent belastet sind – als Summe aus Körperschaftsteuer, Gewerbesteuer und Solidaritätszuschlag –, kommt für kleinere und mittelständische Unternehmen fast immer der persönliche Einkommenssteuertarif zur Anwendung.

Die Fleischerei: Was ist Ihre Haltung zum Mindestlohn?

Finken: Selbstverständlich müssen die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer fair und angemessen entlohnt werden. In unserer Branche werden sie ohnehin oft überdurchschnittlich gut bezahlt. Aber erforderlich ist zugleich ein Ausgleich

Die Fleischerei: Was schlagen Sie vor?

Finken: Wir als Verband wünschen uns mehr Ernährungsbildung in den Kindertagesstätten und Schulen. Aber sinnvoll ist sicherlich ebenfalls mehr Wirtschafts- und Finanzbildung. Zu der würde es dann auch gehören, die tragende Rolle der Unternehmen für den Wohlstand und das Wohlergehen im Lande darzustellen – und Mut zum Unternehmertum zu verbreiten.

Denn auch für Partyservice-Unternehmer und Caterer stellt sich eines Tages die Frage, wer ihren Betrieb übernehmen soll, wenn sie sich aufs Altenteil zurückziehen möchten. Und dann muss es leistungsfreudig eingestellten und motivierten Nachwuchs geben. Der fällt nicht von den Bäumen, sondern muss ebenfalls an den Schulen an das Unternehmertum herangeführt werden.

Das Interview führte Marius Forst